

AUS ZEITEN, ALS TONFÄRBUNG NOCH COOL WAR

Okko Coca Comp & Bastard



Der Test des Coca Comps war interessant. Erstmals schreibe ich über etwas, das ich selbst schon seit Jahren benutze. Für mich eine Chance, meine Beziehung zum von mir liebevoll „Kokskanone“ genannten Okko Compressor zu rekapitulieren. Für den Leser eine der seltenen Chancen, einem echten Langzeittest beizuwohnen oder, besser gesagt, in dessen Resultaten zu schmökern.

Von Gregor Fris

Der Audiokompressor an sich ist einer der wichtigsten Effekte in jeder Musikproduktion. Einerseits bewirkt er, dass Lautstärke und Dynamik in ein kontrolliertes Maß gebracht werden. Lautes wird leiser, Leises wird lauter. Je nach Fähigkeiten des Toningenieurs und Güte des Gerätes führt das zu einem gleichmäßigeren und homogeneren Klangbild. Die zweite Funktion, die gerade für uns Bassisten interessant sein dürfte, ist das „Pumpen“. Oft ist es eher ein Nebenprodukt der Hauptfunktion, bei manchen Bodentretern scheint es aber, als lege man gerade hierauf großen Wert. Den Coca Comp würde ich dieser Sparte zuschreiben.

Ohne Schnick Schnack

Das Pedal ist mit seinen zwei Reglern eher spartanisch ausgestattet. „Sing“ kontrolliert die Stärke der Kompression, unter Fachleuten „Ratio“ genannt. „Push“ ist der Volume-Regler, den man definitiv benötigt, um die durch Kompression erzeugte Lautstärkeveränderung zu kompensieren. Die simple Ausstattung sorgt, zumindest bei mir, erst einmal für Sympathie. Die richtig guten Dinge im Leben kommen oft ohne Schnick Schnack aus. Viele Regler stehen zwar in der Regel für höhere Flexibilität, andererseits verzichtet man auf den Vorteil einer schnellen intuitiven Bedienung. Auf jeden Fall lässt sich durch die Anzahl der Schalter und Regler nicht auf die Qualität schließen. Selbst Studiolegenden wie der LA2A von Teletronix kommen mit denkbar simplen Einstellmöglichkeiten aus. Klanglich würde ich den Coca eher in die Vintage-Ecke stecken. Er scheint aus einer Zeit zu stammen, in der Tonfärbung noch cool war und sich niemand um Dinge wie einen True Bypass scherte. Eingeschaltet erfreut er mit dezent angehobenen Bässen und Tiefmitten. Hochmitten und Höhen bleiben vom Gefühl her gleich laut, wenngleich sie offensichtlich trotzdem etwas abgerundet werden. Ich denke, gerade dieser Umstand sorgt für ein eher Vintage-mäßiges Feeling.

Wenn man den „Sing“ nur minimal aufdreht, bekommt der Sound bereits eine gute Ladung Coca mit auf den Weg. Vergleichsweise zahm zwar noch, trotzdem verspürt man sie schon, die geradezu fassbare Kompression der Kokskanone. Geht man in höhere Stellungen, kommt man schon recht schnell in die geliebten Pump-Sounds, je nach Art der Pickups. Im hinteren Bereich des Regelwegs wird die Kompression recht extrem, trotzdem ist der Sound noch äußerst brauchbar. Der Push-Regler muss nach jeder Kompressions-Korrektur benutzt werden, um die gewonnene oder verlorene Lautstärke auszugleichen. Gleichzeitig ist er so bei Bedarf auch als Boost nutzbar. Für ein fett komprimiertes Slap-Solo wäre das auch gar nicht so abwegig.

Freund der Passiven

Aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass der Coca mit passiven Bässen am besten funktioniert. Aktive Bässe, idealerweise noch mit dicken Humbuckern, scheinen den Okko an manchen Stellen etwas zu

überfordern. Da der Coca Comp aber eigentlich als Gitarrenpedal ausgelegt ist, möchte ich hierfür keinen Minuspunkt vergeben. Wer eher auf moderne Bass- und Kompressorsounds steht, wäre an anderer



Stelle sowieso besser bedient. Ich jedenfalls benutze ihn mit meinen Jazzbässen und da macht er einen sehr guten Job. Egal ob als „Dauerkompressor“ oder als „Pumpe“. Wenn die Einstellungen sitzen, verschwindet das Thema aus meinem Kopf und ich kann mich voll und ganz auf das Musizieren konzentrieren. Von mir gibt es für den Coca sämtliche Daumen plus große Fußzehen nach oben. Tolles Teil!

Overdrive

Im Gegensatz zum Coca ist der Basstard völlig neu auf dem Markt. Heiko Lauenroth, der Mann hinter Okko, hat ihn zwar schon eine Weile auf der Werkbank, in Serienproduktion ist er aber erst jetzt. Und gleich vorab, die Attribute des Cocas lassen sich nicht direkt auf den Basstard übertragen. Allein schon die Optik verrät, dass es hier weniger puristisch zur Sache geht, und wer vielleicht die wesentlich bekannteren Gitarrenpedale von Okko kennt, der kann sich sicher schon denken, was jetzt kommt. Die sechs Regler sehen zuerst mal nach „etwas viel“ aus. Auf dem zweiten Blick, beim Überfliegen der Beschriftungen, kommt schon wieder Freude auf. Das liest sich doch ganz gut: „Gain“, „Level“ und „Tone“ sind unverzichtbar. Ein „Mix“-Regler gehört nach meiner Auffassung sowieso in jedes Effektgerät. „Bite“ verspricht noch etwas mehr Kontrolle über den Charakter der Übersteuerung und „+“ ist ein weiterer Lautstärke- oder besser gesagt Boost-Regler. Dieser ist dem gleichnamigen Fußschalter zugeordnet.



Angetestet

Am Amp gibt er sich in niedrigen Gain-Stufen äußerst neutral. Beim langsamen Aufdrehen wachsen die Übersteuerung und die daraus resultierende Verdichtung des Sounds fast schleichend an. Das ist gut, gerade fürs Fine-Tuning. Dreht man den Gain weiter auf, bekommt man entsprechend mehr Dirt und Tonverdichtung. In den HiGain-Settings rotzt der Basstard nur noch so um sich, trotzdem ist der Grundcharakter des Basses noch gut wahrnehmbar. Der „Tone“ ist eine Art akustischer Licht-Dimmer: Unterhalb der Mittelstellung dunkelt er den Sound ab. Alles wird mulmiger und homogener. Die Bässe bleiben stehen, obere Mitten und Höhen ziehen sich in ihre Gemächer zurück. Oberhalb der Mittelstellung formieren sich die prägnanten Frequenzbereiche und sorgen für mehr Durchsetzungskraft und „E-Gitarren-Feeling“. Der „Bite“-Regler küm-

mert sich explizit um die oberen Mitten, also genau die Frequenzen, die entscheiden, wie weit man im Bandsound nach vorne kommt. Nach verschiedenen Praxistests kann ich vermerken, dass dies eine wirklich sinnvolle Ergänzung zum Tone-Regler ist. Durch unterschiedliche Kombinationen beider Potis lassen sich so ganz unterschiedliche Charakteristiken erzeugen.

Durchgetestet

Nun aber ab zum echten Praxistest, ab in den Proberaum! In meinem Drum'n'Bass Projekt habe ich immer viele Effekte, in der Regel sogar mehrere Zerrpedale auf einmal am Start. Die perfekte Voraussetzung für A/B-Vergleiche. Was mich sofort völlig anmacht, ist, wie gut sich der Basstard in mein Setup fügt. Er interagiert nicht nur mit meinem Jazz Bass hervorragend, sondern passt sich klanglich auch super an alle anderen Effekte an. Die Einstellungen mit eher weniger Gain klingen so subtil, dass ich diesen Sound problemlos die Session hätte durchspielen können. In den mittleren Stellungen kann man den Zerrgrad schön über die Anschlagsdynamik kontrollieren, in HiGain-Sphären wird es richtig schön schmutzig, in Verbindung mit meinem Bass Synth ... göttlich! Der Okko klingt dabei glücklicherweise nicht so übertrieben kraftvoll, wie viele vergleichbare Pedale das tun. Er versprüht eine Menge Biss, verliert aber nie den Bezug zur Banddienlichen Bass Realität.

Zusammenfassend würde ich sagen: Der Basstard deckt ein weites Spektrum an Musikstilen und Basssounds ab. Er ist trotz seiner relativ vielen Regler leicht zu bedienen, es klingt auch in Extremeinstellungen noch nach Bass. Ich bin wirklich begeistert! Das ist das Beste, was mir seid Langem zwischen die Finger gekommen ist. ■

DETAILS:

Hersteller: Okko

Herkunftsland: Deutschland

Modell: Coca Comp

Typ: Compressor

Regler: Push, Sing

Schalter: On/Off

Modell: Basstard

Typ: Overdrive

Regler: Gain, Level, Tone, Mix, Bite, „+“ (Boost)

Schalter: On/Off, „+“ (Boost)

Stromversorgung: 9V Block oder externes Netzteil

Preis: Coca Comp 159 Euro /

Basstard 239 Euro

Getestet mit: Sandberg California TT4, Marleaux MBass, Glockenklang Stack

www.stompbox.de



LIFE IS TOO SHORT FOR BORING BASSES...

esh

High Quality

Low Frequencies®

Made in Germany

STINGER I



All Esh Basses :

- Unbelievable deep and powerful Piezo Sound!
- Active EMG Pick Ups
- Esh-Tronic
- Studio Direct Out
- Hardware: orig. Schaller
- Made in Germany



STINGER I
Monstergreen

„A Tribute To
Peter Steele“



STINGER I
Black

WEITERE ESH TOP QUALITY MODELLE: POSEIDON, STINGER, SOVEREIGN UND VARIOUS IM KATALOG ODER AUF DER WEBSITE!

Radical Strings GmbH • Eysölden M 8 • 91177 Thalmässing
Tel: 09173-7941777 • info@esh-bass.com • www.esh-bass.com